

EPH 4,22-5,20

Gott hat uns nach seinem Bild erschaffen (4,24)

(nicht verfälschen! 4,25)

„Duft“ (5,2)



Christus hat uns geliebt, sein Leben gegeben, uns vergeben, Licht leuchtet (5,2.14)

(nicht dem Teufel Raum geben, 4,27)

vom Geist eingegebene Lieder



Heiliger Geist ist das Siegel, das Gott uns gibt (4,30)

(nicht traurig machen! 4,29)

Licht (jetzt)

Wohltuende Worte (4,29)

Mitfühlende Worte

guter Zeitgebrauch (5,16)

wahre Worte

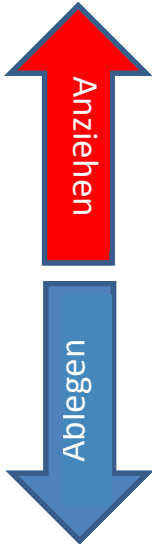
Ermutigung (5,19)

Liebe (5,1)

Einsicht in Gottes Plan (5,17)

Neuer Mensch

freundliche Worte



Abgeben an Not Leidende

Psalmen, Lobgesänge

„Wach auf du Schläfer!“ (5,14)

Sichtbar machen, ans Licht bringen (5,11-13)

Finsternis (vorher)

Rausch, Betäubung (5,18)

Alles, was sichtbar geworden ist, gehört zum Licht (V5,14)

Alter Mensch (4,22)

Böse Worte

Diebstahl (4,28)

Zorn (4,26)

verleumderische Worte

Aufbrausende Worte

Wütendes Geschrei (4,31)

Kurzkommentar:

Eph 4 fasst die Denkrichtung des ganzen Briefes zusammen:

Gott hat den Menschen schon vor der Schöpfung zu seinem Ebenbild geschaffen und ihn dazu bestimmt, zu ihm zu gehören, Erbe zu sein und seine Herrlichkeit zu verkünden (s. Eph 1)

Damit das gelingt und alle bösen Mächte überwunden werden (Eph 4 und 6), kam **Christus**, offenbarte die Liebe und das Licht Gottes und befreite die Glaubenden aus der Macht des Teufels.

Dennoch leben die Christen in einer Welt, die immer **noch von bösen Kräften angegriffen** wird.

Sie haben aber die Möglichkeit, in den Plan Gottes einzustimmen und sich selbst dem „neuen Menschen“ durch ihr Verhalten anzunähern. Symbolisch wird mit dem Taufkleid der „**neue Mensch**“ **angezogen**.

Dem entspricht die Bewegung des „**Ablegens**“ des alten Menschen.

Am besten zeigt sich der Zustand eines Menschen (und einer Gemeinde) an den **Worten und Taten**. Der Abschnitt zählt verschiedene Arten von Worten auf, die zeigen, in welcher Verfassung sich ein Mensch befindet (wahrhaftig – verleumderisch, böse wohltuend ...)

Weiterhin sind Christen aufgefordert, wo immer sie sind, **Licht in alles Dunkle zu bringen**.

Das ist das Gegenteil des „Aufdeckungsjournalismus“, der darauf aus ist, das Schlechte zu zeigen.

Kernsatz des Abschnittes ist die Erkenntnis:

Was immer ans Licht gebracht wird, gehört damit zum Licht.

Wo Menschen also befreit werden von ihren dunklen Ecken, werden sie besser, Gott näher und im besten Fall selbst „neue Menschen“.

Leisten muss das kein Mensch selbst, er muss nur **zulassen, dass Gott an ihm/ihr handelt**.

Als Antwort dürfen die Glaubenden und Befreiten **Gott loben** (5,19-20)

Dass dies dennoch Mut verlangt und anstrengt, zeigt in der Folge Kap. 6.

Wolfgang Baur